

Reisebericht, Mofu 24. September – 15. Oktober 2022

Dieses Jahr war der Flug mit KLM anstrengend, da wir in Amsterdam einen zwölfstündigen Aufenthalt hatten und auch in Nairobi das Flugzeug wechseln mussten. Dies bedeutete mehrmaliges langes Anstehen vor irgendwelchen Schaltern. Schliesslich sind wir wohlbehalten im neuen Flughafen von Dar es Salaam angekommen. Das Visa muss am Flughafen in Dollar bezahlt werden. Da die Internetverbindung an diesem Tag nicht funktionierte, konnte nicht mit der Kreditkarte bezahlt werden.

Ganz Dar es Salaam scheint aktuell eine Baustelle zu sein. Es hat neue 6 spurige asphaltierte Strassen, die aus der Stadt hinausführen. In der Stadt hat es zweispurige Schnellstrassen, inkl. einer Busspur für Schnellbusse, ähnlich unseren Agglomerationsbussen. Die kleinen Busse, genannt Dalla Dalla, dürfen nicht mehr ins Stadtzentrum fahren. So wird versucht, den Verkehr besser zu leiten. Allerdings hat es weiterhin sehr viele Motorräder und Bajajis, dreirädrige Motorräder mit einer überdeckten Sitzbank. Wir haben die Stadt morgens um halb fünf Richtung Mofu verlassen und sind zügig voran gekommen. Nach einem feinen Mittagessen beim Bischof sind wir Nachmittags um fünf in Mofu angekommen.

Mittwoch, 28. September 2022

Heute haben wir mit Erstaunen festgestellt, dass quasi alle Schulleiter, der von uns unterstützten Primarschulen, ausgewechselt werden. Somit müssen wir wieder neue Beziehungen knüpfen. Wir haben die mit Geld der Diözese renovierte Krankenstation besucht. Sie verfügt nun über einen Stromanschluss und kann damit einen grossen Kühlschrank für die Medikamente betreiben. Es ist auch ein Arzt vor Ort. Der Laborant zeigte uns sein kleines, noch nicht renoviertes Labor. Michelle konnte seinen Ausführungen folgen. Er informierte, dass die Menschen in Mofu hauptsächlich an Harnwegsinfektionen, Malaria und Durchfallerkrankungen sowie an respiratorischen Infekten (Husten und ähnliches) leiden. Michelle hätte sich gerne noch mit dem Arzt unterhalten, allerdings verstand er kaum Englisch.



Auch die Schwestern haben ihren Konvent renoviert. Sie haben dies sehr sorgfältig gemacht. Neu verfügen sie über eine grosse Küche mit einem Holzherd. Die Stube wurde vollkommen neu gestaltet und die Duschen funktionieren nun auch. Sie verfügen sogar über einen Internetzugang und bieten Bürodienstleistungen an. Im Garten ist unterschiedlichstes Gemüse angebaut. Eine Augenweide.

Wir besuchten eine Familie, deren Lehmhütte kürzlich mitten in der Nacht Feuer fing, als 5 Personen darin schliefen. Niemand kam zu Schaden, allerdings verbrannten Geldscheine, weil der Bauer am Tag zuvor all seine Reissäcke verkauft hatte und viel Bargeld in der Hütte war. Eine Tragödie. Wir haben mit einem finanziellen Zustupf ermöglicht, dass sie Backsteine für einen Neubau herstellen können.



Schliesslich besichtigten wir noch einen Wasserkiosk. Leider sind diese Verkaufsstationen von gefiltertem Wasser im Moment noch nicht sehr beliebt. Die Menschen bevorzugen gekühltes Wasser und kaufen eher dies, auch wenn es das Doppelte kostet. Wir werden diese Schwierigkeiten mit dem Vorstand besprechen müssen.

Donnerstag, 29. September 2022

Schule Nganyangila

Der Schulleiter, Mr. Banda, spricht gut Englisch. Er erklärte uns, dass rund 530 Schüler und 6 Lehrpersonen an der Schule seien. Auch hier gibt es neu einen Kindergarten. Darauf hat die Schule jahrelang gewartet. Aktuell ist sauberes Wasser ein Problem. Wir haben mit dem Schulleiter zwei Möglichkeiten besprochen: Wir könnten mit unserem Wasserkiosk für die Schule gratis Wasser liefern. So würden auch die Eltern über die Vorteile von sauberem Wasser informiert. Es wäre eine Werbung für den Wasserkiosk. Die Schule bräuchte rund 300 l täglich. Der Wasserkiosk produziert 20l Wasser in 30 Min. Wir haben den Schulleiter gefragt, ob die Schüler in Hygiene unterrichtet würden. Er verneinte. Wir haben vorgeschlagen, dass zusammen mit dem Arzt der Krankenstation und den andern Schulleitern ein Projekt erarbeitet werden könnte, sodass bspw. pro Quartal ein Vormittag über ein Gesundheitsthema unterrichtet würde.

günstiges Büro sein. Wir erklären auch, dass es für die Lagerung des Material keinen teuren Raum an bester Lage gemietet werden soll, sondern eher ein grosser Raum, vielleicht auch abseits, der aber günstig zu mieten sei. Die beiden Männer fragen auch nach einem Transportmittel, weil das Material sehr schwer ist. Gerne 2 Velos. Ein Fahrrad kostet rund Tsh 130'000, ca. CHF 60. Der Verein Mofu-Rothenburg möchte die beiden Männer weiter unterstützen, weil sie aus eigener Kraft bereits einen soliden Grundstein für ihre Selbständigkeit gelegt haben.

Zur Info: 1 Brunnen kostet Tsh 400'000, ca. CHF 180, (Material plus Lohn).



Wir treffen Bauern aus den 4 Bauerngruppen. Es nehmen viele Frauen und Männer an der Sitzung teil. Anna – Vorstandsmitglied – ist im Rahmen ihrer Vorstandsarbeit für die Gruppe zuständig. Die Gruppen erhielten Geld für das Saatgut und die Bearbeitung der Felder. Die Gruppen berichten über ihren Ernteertrag und die Schwierigkeiten.



1. Gruppe:

Sie haben 2 acres (1 acre = 0,4 Hektar) angebaut und haben 20 Säcke Reis erhalten. Im Moment ist ein Sack Reis 150'000 Tsh wert, doppelt so viel, wie noch vor einem Jahr. Die Gruppe hat folgende Herausforderungen: Sie würden ein Setzholz benötigen, damit mehr Reissetzlinge aufs Mal gesetzt werden könnten. Die Reisernte war dieses Jahr nicht so gut, da eine Pilzerkrankung die Pflanzen schwächte. Sie fragen, ob wir sie bei der Bezahlung von Tagelöhner (bei der Reisernte) unterstützen könnten. Sie fragen auch nach mehr Land, ein acre mehr. Mit dem Verkauf des Reises möchten sie sich einen zusätzlichen Lohn ausbezahlen, um etwas mehr Geld zum Leben zu erhalten.

2. Gruppe – Jikwamue

8 acres wurden bearbeitet, 2 acres wurden von Mofu-Rothenburg unterstützt. Sie haben total 74 Säcke erarbeitet, davon 23 Säcke aus den 2 acres. 68 Säcke haben sie bereits verkauft, zu 150'000 Tsh/Sack. Tsh 1 Mio sind für weitere Investitionen auf die Seite gelegt, Tsh 9 Mio wurden auf ein Bankkonto einbezahlt. Die Gruppe wird über die weiteren Investitionen diskutieren. Eine Schwierigkeit ist, dass der Pachtzins merklich gestiegen ist. Eine andere

Schwierigkeit ist die Ungewissheit über den Beginn und die Dauer der Regenzeit. Die Regenzeit kommt nicht mehr so zuverlässig wie früher.

3. Gruppe

Wir haben die gleichen Schwierigkeiten wie die andern Gruppen. Wir haben 18 Säcke geerntet.

4. Gruppe

Wir haben 8 Säcke geerntet. Wir haben 3 Säcke verkauft, weil wir bereits für das kommende Jahr Pacht bezahlen mussten. Wir haben uns somit einen eher tiefen Pachtzins gesichert.

Wir schlagen vor, dass jede Gruppe einen Sack Reis jetzt verkauft und noch in diesem Monat einen zusätzlichen acre pachtet. Denn die Pachtpreise werden steigen, dies behaupten zumindest die Bauern; weil der Reis knapp wird, steige auch die Pacht.

Fazit: Der Anbau von Reis ist die Haupteinnahmequelle der Bauern. Wenn es nicht zur gewohnten Jahreszeit in der üblichen Menge regnet, so wird die Reisernte rasch zu einer Missernte. Zudem sind einige Felder «schlecht gelegen»; d.h. das Wasser steht oft viel zu lange, zu hoch (knietief). Wenn dann die Reissetzlinge nicht zum idealen Zeitpunkt gesetzt wurden, verfaulen sie. Fällt der Regen aus oder regnet es zu wenig, so vertrocknet die Saat. Somit sind die Bauern einerseits stark vom Wetter abhängig und andererseits ist auch der Marktpreis für sie von grosser Relevanz. Wir sollten die Gruppen im nächsten Jahr weiter unterstützen. Den Bauern ist es nicht möglich, immer das gleiche Stück Land zu pachten, weil der Verpächter andere Pächter berücksichtigt. Deshalb ist die Bearbeitung auch schwierig. Der Rinderdung war gut, aber darin befand sich auch viel Grassamen, sodass viel Unkraut entfernt werden musste. Alle Gruppen benutzen Hybrid-Samen. Die Gruppen fragen, ob wir ihren Reis in der Schweiz verkaufen könnten. Dies ist nicht möglich, wir haben das bereits vor einiger Zeit mit Migros und Coop geprüft.

Freitag, 30. September

Heute sind wir mit den Fahrrädern nach Mbingu gefahren. Wir wollten eigentlich in der Schule Miumboni noch einen Ball und Dress abgeben. Aber wir haben festgestellt, dass diese Schule nochmals 15 km weiter entfernt ist, als wir eigentlich zu wissen meinten. Deshalb fuhren wir dann direkt ins Waisenhaus nach Mbingu. Wir besuchen dieses Kinderheim bei jedem Aufenthalt in Mofu. Im Moment leben dort 65 Waisenkinder, vom Neugeborenen bis zu Sekundarschülern. Die meisten Mütter dieser Kinder starben bei der Geburt. Die Schwestern, die das Heim betreuen (finanziert ist es von einem Schweizer Verein), versuchen diesen Kindern ein neues zu Hause zu geben und arbeiten intensiv daran, dass die Kinder bei Schuleintritt zu ihren Herkunftsfamilien zurückkehren können.

Heute haben wir auch noch das Krankenhaus von Mbingu besucht. Es wird ebenfalls von den Schwestern betrieben und finanziert. Es verfügt über eine Gebärabteilung, ein grösseres Labor, Untersuchungszimmer, mehrere grössere Bettentrakte und einen Operationssaal. Hier werden vor allem Kaiserschnitte und weitere gynäkologische Eingriffe vorgenommen. Im Moment arbeiten 2 Ärzte und 2 Assistenzärzte dort.

Es ist immer wieder eindrücklich, wie diese Schwesternkongregation ihre Ländereien bestellt, Schulen betreibt, ein Kraftwerk unterhält und neuerdings auch eigenes Mineralwasser produziert, abfüllt und auf den Markt bringt.

Zum Nachessen lud uns Pfarrer Mikel zu den Schwestern ein. Es fand ein Abschiedsfest für ihn statt. Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Gruppen der Pfarreiarbeit waren eingeladen. Die Schwestern kochten ein vielfältiges Buffet, Reden wurden gehalten, es wurde

getanzt. Wir haben festgestellt, dass Mikel sehr beliebt war. Er war ein Pfarrer der die Nähe zur Bevölkerung suchte, der echtes Interesse zeigte. Er brachte einige Projekte auf den Weg.

Samstag, 1. Oktober

Heute haben wir unser Ausbildungszentrum besichtigt. Es hat eine enorm grosse Grundfläche und besteht aus 4 Klassenzimmern, einem Praktikumsraum, Büro, WC, sowie zwei Zimmer mit WC und Dusche. Die Backsteine sind alle geliefert, das Fundament ist fertig, nun werden die Wände hochgezogen. Der Vorstand von Mofu-Rothenburg überwacht das Projekt täglich. Es geht darum zu prüfen, dass vor allem kein Zement entwendet wird. Der Tageslohn der Bauarbeiter beträgt Tsh 11'000 (CHF 5.00) plus Verpflegung. Es ist wichtig, dass der Rohbau bis spätestens im Dezember steht, weil die Maurer in der Regenzeit auf ihren Reisfeldern arbeiten müssen. Wenn mit Zement gearbeitet wird, sollte man geschlossene Schuhe tragen und möglichst Hautkontakt mit dem Zement vermeiden. Deshalb haben wir den Arbeitern Gummistiefel finanziert. Wir haben noch lange Trainerhosen hier. Diese werden wir ihnen vorbei bringen.



Wir haben zudem eine junge Frau besucht, die den Praktikurskurs als Schneiderin absolviert hat. Sie hat einen Näh- und Verkaufsstand an der Durchgangsstrasse in Ihenga und näht auf Bestellung. Sie ist sehr zufrieden. Eine weitere Näherin benötigt ein Ersatzteil für ihre Nähmaschine. CHF 2.50. Wir gaben ihr das Geld und werden morgen Abend bei ihr vorbei schauen, ob die Maschine nun geflickt ist.



Wir haben Kletus und Matthew wieder angetroffen, sie hatten bereits wieder zwei neue Reparaturaufträge. Es geht meistens um die defekte Dichtung. Diese schneiden sie aus den Sohlen von Flip Flops. Diese sind in Mofu erhältlich, so haben sie immer genügend Material vorrätig.

Sonntag, 2. Oktober

Die Bauerngruppe Tulitanji präsentiert uns ihre Arbeit und fragt um Unterstützung an. Sie reichen ihre Anfrage schriftlich ein, formuliert in Englisch. Sie erklären ihre Ausgangslage. Sie haben ihre Arbeit 2017 mit einem neuen Vorstand begonnen und haben seither ein Kapital von aktuell Tsh 32'500'000 erwirtschaftet. Wir gratulieren der Gruppe zu dieser erfolgreichen Arbeit. Tulitanji handelt mit Reis und gewährt Darlehen. Sie kaufen den Reis direkt nach der Ernte von ihren Mitgliedern ein. Zu diesem Zeitpunkt ist der Reiswert eher tief. Sie lagern den Reis ein und verkaufen ihn Monate später zu einem höheren Betrag. Diesen erwirtschafteten Gewinn investieren sie teilweise und zahlen einen Teil den Mitgliedern aus. Die Gruppe möchte nun mehr Mitglieder erreichen, damit mehr Familien von günstigen Darlehen profitieren können, denn im Frühjahr benötigen viele Familien Bargeld, um Schulgelder zu bezahlen oder für sonstige Ausgaben. Die Gruppe möchte sich vergrößern, dazu benötigt sie mehr Kapital. Wir sind eigentlich der Meinung, dass die Gruppe mit dem erwirtschafteten Kapital arbeiten sollte. Es wäre auch möglich mit ihrem aktuellen Vermögen direkt Darlehen zu gewähren. Wir erklären der Gruppe, dass sie ihre Anfrage an den Vorstand stellen sollen. Sie müssten aber sich überlegen, was das Ziel ihrer Gruppenaktivität sei. Bis jetzt erkennen wir, dass sie Darlehen gewähren. Wovon profitiert ein Mitglied dieser Gruppe? Was ist ihr Ziel?

Der Gottesdienst gestern war sehr eindrücklich. Viele Menschen haben sich vom Pfarrer verabschiedet. Auch am Abend fand nochmals ein Abschiedsfest von den Pfarreiangestellten für den Pfarrer statt, bei feinem Essen, Bier und Soda, lauter Musik und Tanz. Pfarrer Mikel war in Mofu wirklich sehr beliebt.

Nachmittags hat uns eine neue Gruppe rund um Dimitrios um Unterstützung angefragt. Sie planen Fischteiche. Ihre Idee ist, dass sie gemeinsam für jedes Mitglied je einen Fischteich erstellen. Jedes Mitglied ist danach für seinen Teich verantwortlich. Sie möchten so vermeiden, dass es zu Unstimmigkeiten kommt. Die Gruppe hat ein Logo entworfen und einen Businessplan erstellt. Sie möchten zudem Fruchtbäume pflanzen und später Bienen halten. Dimitrios weist auf die sehr armen Mitglieder hin und dass diese absolut kein Kapital haben, um mit dem Projekt zu beginnen. Wir erklären, dass wir Gruppen unterstützen, die bereits mit ihrer Arbeit begonnen haben und die an einem gewissen Punkt mit unserer Unterstützung einen Schritt weiter kommen möchten. Solche Projekte unterstützen wir gerne, weil die Gruppe bereits bewiesen hat, dass sie seriös und zuverlässig zusammen arbeiten. Wir weisen zudem auf unsere finanziellen Möglichkeiten hin und erklären unser Budget.

Dimitrios informiert uns weiter über die Diskussion in der Tulitanji Gruppe. Einerseits profitiere jedes Mitglied selbst von günstigen Darlehen. Auf der andern Seite hätten sie weitere mögliche Ziele diskutiert; eine Reismaschine sowie einen Traktor. Sie seien zum Schluss gekommen, dass ein Traktor sehr hilfreich wäre. Zudem könne er ausgeliehen werden. Feldbewirtschaftung mit Traktoren sei sehr gesucht. Dimitrios rechnet Zahlen vor. Wir erklären, dass wir dies keine gute Idee finden. Die Menschen in Mofu hätten keine Erfahrung mit Maschinen. All unsere bisherigen Aktivitäten hätten gezeigt, dass Projekte mit Maschinen nicht erfolgreich waren. Die Menschen würden nicht verstehen, dass Maschinen gepflegt werden müssten, dass sie regelmässig gewartet werden müssten. In Mofu würden seit Jahren Traktoren umher stehen und keiner repariert sie. Reinfried bestätigt unsere Meinung.

Wir verbleiben, dass Tilitangi – wie alle andern auch – eine Anfrage an die Association stellen soll und wir u.U. die Tsh 2 Mio ausbezahlen können, die für die 5. Bauerngruppe vorgesehen war.

Montag, 3. Oktober

Vorstandssitzung

Wir begannen unsere Vorstandssitzung mit einem grossen Dank unsererseits für die Arbeit vor Ort. Wir haben allen Vorstandsmitgliedern ein persönliches Geschenk, entsprechend ihren Wünschen mitgebracht, einige wünschten sich gebrauchte Laptops, andere Geld für eine seit langem benötigte Reparatur.

Jedes Vorstandsmitglied berichtete von seinem Projekt, wofür es zuständig ist. Die Praktikas fanden alle statt. Einzelne Praktikanten beendeten die Ausbildung aus diversen Gründen nicht. Es zeigt sich, dass sich die Absolventen nach dem Praktikum gerne für eine Aufnahmeprüfung anmelden möchten, allerdings scheitert es an der Gebühr (60'000). Zudem zeigt sich, dass es schwierig ist, dass im letzten Monat Aufträge erledigt werden (damit zusätzliche Praxis gewonnen werden kann), weil die Lehrpersonen die Aufträge einholen und auch in ihre eigene Tasche wirtschaften. Der Vorstand habe keine Chance dies zu vermeiden, weil die Ausbildungen nicht alle am selben Ort sind und keine klare Ansprechperson für die Bevölkerung ersichtlich ist.

Vorschlag für die Zukunft: Nicht die Lehrpersonen sondern die Schüler holen Aufträge ein. Teilen dies dem Supervisor (zuständiges Vorstandsmitglied) mit. Dieser klärt mit dem Lehrer, ob der Auftrag machbar ist und zu welchem Preis. Danach wird der Preis zur Hälfte im Voraus an den Supervisor (Materialkosten, Aufnahmegebühren) bezahlt. Die andere Hälfte geht an die Schüler (und den Lehrer??) nach Beendigung des Auftrages.

Praktikum Schneider – Anna

22 Studenten begannen, 20 beendeten die Ausbildung

Sie haben einige Kleider genäht, der Raum ist sauber und aufgeräumt

Herausforderung: Zu wenig Geld für das Material. In Zukunft braucht es: 3 Bahnen guter Stoff, 8 Bahnen dünner Stoff

11 Maschinen sind vorhanden, die Maschinen werden regelmässig gewartet.

Praktikum Elektriker – Robert

14 Studenten, 8 beendeten den Kurs. Es wurde versucht, diese für eine Aufnahmeprüfung anzumelden (60'000). Leider hat nur ein Student die Prüfung absolviert. Die Resultate sind noch ausstehend.

Herausforderung: Wir hatten nicht genug Geld für den Draht. Wir haben je eine halbe Rolle Draht 1.5 mm und 2.5 mm gekauft. Wir würden je eine Rolle benötigen.

Praktikum Schweisser – Said

10 Studenten begannen. 5 beendeten den Kurs. Alle 5 absolvierten die Aufnahmeprüfung.

Herausforderung: es hat zuwenig Material aufgrund der Preisentwicklung. Alles Material wurde viel teurer.

Wir haben nur 4 Brillen. Braucht es überhaupt mehr Brillen, oder haben wir sowieso nur wenige Schweissgeräte?

Praktikum Maurer – Frodius

13 Studenten begannen – 8 schlossen ab. Niemand absolvierte die Aufnahmeprüfung aufgrund der Gebühren.

Herausforderung: Die Studenten benötigen mehr Praxisausbildung. Wenn der Kurs zwischen Januar und Juni stattfindet, wird niemand einen Auftrag erteilen. Deshalb sollte diese Ausbildung im Juli beginnen.

Fazit: Im nächsten Budget werden die Materialkosten erhöht gemäss obigen Aussagen.

Stipendien und Sekundarschulniveau

Resultate werden im Oktober/November erwartet und können uns spätestens im Januar mitgeteilt werden. Die Sekundarschulabschlüsse waren nicht sehr gut. Gerhard wird der Schulleitung anrufen und ihr sagen, dass die Abschlüsse besser werden müssen. Wir haben die Sekundarschule mit Tischen und Stühlen sowie Betten unterstützt.

Ausbildungszentrum – Said

Gerhard ruft die tagesverantwortlichen Vorstandsmitglieder jeden Abend an. Bei einigen Positionen hat es mehr Ausgaben, die grösste Differenz ist das Auffüllen der Erde um das Fundament. Es wurde 1 Mio budgetiert und kostete 5 Mio. Wir werden wahrscheinlich auch mehr Backsteine benötigen. Zudem hatten wir die Bodenplatten vergessen zu kalkulieren. Sollten weitere Positionen auftauchen, werden wir informiert. Im Moment ist ein Defizit von 2.5 Mio Tsh. Allerdings wurde im Budget ein höherer Stundenlohn eingesetzt, als nun ausbezahlt wird. Im Allgemeinen ist es eine Herausforderung die Materialkosten einzuhalten, aufgrund der Weltmarktsituation.

Wir diskutieren einen zusätzlichen Landkauf.

Der Strom muss auch bis zum Ausbildungszentrum gezogen werden. Dafür müssen wir drei Strommasten setzen. Tsh 800'000/Strommasten. Im Moment ist eine Solaranlage für die Wasserpumpe installiert. Die Kosten für die Strommasten werden im nächsten Budget aufgenommen.

Wir schlagen vor, zwischen zwei Klassenzimmern eine Verbindungstüre vorzusehen, um mit der Raumgrösse flexibler zu sein. Der Vorstand entscheidet sich, eine Verbindungstüre zwischen zwei Zimmern zu installieren.

Wasserkiosk – Frodius

Geplante Standorte:

2 Ikwampi, aufgrund der Strassenverhältnisse konnte sie nicht transportiert werden

2 Mofu

3 Ihenga. Im Zentrum und in der Nähe der Primarschule

Die Kioske sind seit Juli Einsatzbereit.



Antworten auf unsere Fragen:

Verkaufte Litermenge/Standort:

In der Kirche und der Moschee wurde informiert, dass Frauen gesucht werden, um die Kioske zu führen. 4 Frauen haben sich beworben. Nur eine Frau hat sich dann auch tatsächlich beworben. 50'000/Monat Verdienst wurde den Frauen versprochen. Nur eine Frau nahm dieses Angebot an. Said verkaufte deshalb selbst.

Es wurde von Said nur 30 l/Mt verkauft.

Die Frau in Mofu verkauft erst seit einem Monat Wasser.

Herausforderungen:

Kaltes Wasser und leere Flaschen

Wie kann die Verkaufszahl erhöht werden:

Angebot von kaltem Wasser sowie leere Wasserflaschen – Meinung des Vorstandes.

Unsere Meinung ist, dass der Gesamtbetrieb erst mal laufen muss, bevor wir weiter investieren.

Jedes Vorstandsmitglied ist für einen Kiosk verantwortlich – das finden wir sinnlos. Die Infos und die Erfahrungen werden so nicht ausgetauscht.

Ursprünglich war geplant, bei den monatlichen Dorfversammlungen über die Wasserkioske zu informieren. In Mofu finden diese Versammlungen im Moment nicht statt. Said hat an Elternabenden die Eltern über das Angebot informiert. In der Kirche wurde ebenfalls informiert.

Die Firma empfiehlt Tsh 40'000/Mt. zur Seite zu legen. Sie kommen alle 6 Monate für einen Service.

Vorschlag Vorstand:

Wir möchten die beiden Kioske nach Ikwampi transportieren und nochmals die Frauen suchen. Danach möchten wir den Frauen für die ersten drei Monate einen fixen Lohn ausbezahlen.

Am Ende der Vorstandssitzung behandeln wir individuelle Anträge. Die anfragenden Personen sind persönlich anwesend:

Cristabella

Eine gehbehinderte junge Frau, die ausserhalb des Dorfes noch bei ihren Eltern lebt. Sie möchte aufgrund ihrer Gehbehinderung im Dorf wohnen und möchte aufgrund ihres Alters nun auch selbst einen Haushalt gründen. Sie fragt nach einem Haus. Sie hat Land mehr oder weniger im Dorfzentrum. Wir nehmen ihre Anfrage auf und melden uns wieder.

Mr. Eleurty: Augenoperation sowie ein Leistenbruch. Er geht ins Krankenhaus und fragt nach den Kosten. Tsh: 30'000

Zudem fragt er nach einem Stipendium für seine Tochter. Wir erklären, dass er einen Request einreichen soll.

Mr. Amanzy : Er fragt nach Schulunterstützung für seinen Sohn an. Er hat bereits einen Request eingereicht und wurde nicht berücksichtigt. Es geht um eine Lehrerausbildung in Morogoro. Wir müssen Abklärungen betr. der Ausbildung machen.

Mrs. «Waterkiosk», Diabetes: Wir geben ihr ebenfalls die Transportkosten nach Ifakara, Tsh 30'000. Damit sie sich von einem Arzt untersuchen lassen soll. Der zuständige Arzt wird erst am Mittwoch vor Ort sein.

Mr. Myowela: Er hat ein Problem mit seinem Fuss. Er wird morgen ins Krankenhaus gehen und Gerhard Rückmeldung geben.

Wir beenden die Vorstandssitzung mit einem gemeinsamen Mittagessen.

Dienstag, 4. Oktober

Wir verbringen den Tag in Ifakara. Martin Rohacek führt uns durch das St. Francis Hospital. Das Krankenhaus wird auch vom DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit) unterstützt. Wir hatten auch die Möglichkeit das Labor zu besuchen, welches besonders Michelle, als biomedizinische Analytikerin, interessierte. Am Abend essen wir zusammen mit den beiden Schweizer Ärzten Maya und Martin kiti motto (heisser Stuhl), eine riesige Fleischplatte.

Wir treffen uns auch mit Pfarrer Salutaris vom Bethlehem Center. Hier werden 80 beeinträchtigte Kinder aus ganz Tansania betreut. Die Eltern bezahlen im Jahr 1 Mio Tsh. Der Staat unterstützt die Institution nicht. Ziel ist es, dass die Kinder alltägliche Verrichtungen lernen, wie sich waschen, Zähne putzen, etc.

Mittwoch, 5. Oktober

Wir kommen am Vormittag aus Ifakara zurück. Wir haben nochmals Stoff gekauft und auch etwas Gemüse. Dieses Gemüse hat die Köchin sofort gekocht. Nachdem ihr der Pfarrer erklärt hat, dass wir vegetarisch essen, kocht sie kein Fleisch mehr. Bei einem der gemeinsamen Mittag- und Abendessen mit dem neuen Pfarrer haben wir uns gegenseitig kennen gelernt. Er hat uns überrascht, nachdem er erklärt hat, dass sein erstes Ziel in dieser Pfarrei sei, ein Reisfeld zu bestellen. Die Pfarrei sei unbedingt auf ein Einkommen angewiesen. Als zweites möchte er ein Bankkonto im Namen der Pfarrei eröffnen, damit er zusammen mit dem Pfarreirat transparent arbeiten und das Geld verwalten könne. Wir haben unseren Verein vorgestellt und erklärt, in welchem Umfang wir die Pfarrei unterstützen können. Zudem haben wir ihm erklärt, wie und wann er Anfragen stellen kann. Er hat dies zur Kenntnis genommen und war sehr überrascht, als er von unserer umfassenden und langjährigen Unterstützung gehört hat.

Donnerstag, 6. Oktober

Heute fuhren wir zum Viehmarkt, quasi der Olma von Mofu. Hier wird mit aller Art von Waren gehandelt, unter anderem auch Rinder, Schafe und Ziegen. Es ist imposant, die Rinder mit ihren immensen Hörnern aus der Nähe zu betrachten. Die Hirten, die Sukuma, sind zugänglich. Wir kommen ins Gespräch und erfahren, dass ein eher kleines Rind 1.2 Mio Tsh kostet. Im Vergleich dazu kann ein Bauer einen 80 kg Reissack zwischen 60'000 und 100'000 Tsh verkaufen. Die Rinder sind für die Mehrheit der Bauern unerschwinglich. Trotzdem treffen wir immer mehr Rinder im Dorf an. Sie werden von den Bauern gehütet oder sind an einem Pfosten angebunden.



Wir besuchen eine alte Oma, die mit ihrer geistig behinderten Tochter und deren zwei ebenfalls geistig behinderten Kindern, ihre Enkelkinder, zusammen lebt. Unser Verein, hat der Oma ein Haus mit einer Toilette zur Verfügung gestellt. Wir überreichen ihr heute eine Stange Seife. Die Oma ist sehr dankbar und gibt uns zum Dank eine Handvoll getrockneter, gerösteter Reiskörner.



Auf unserem Weg durchs Dorf, begleiten uns Kinder, rufen uns Erwachsene Begrüßungsfloskeln zu, lachen, wenn wir antworten, fragen Buben nach Bällen. Wir haben einige Bälle dabei, wir haben Farbstifte und leere Schulhefte für kleine Kinder. Alle sind dankbar, einige verbeugen sich gar vor uns. Wie tief wirkt hier die Missionarsarbeit nach – unglaublich.

Freitag, 7. Oktober

Andy ist mit Said bei unserem Ausbildungszentrum und verhandelt mit einem Landbesitzer über mehr Land. Hier in Tansania haben die Landpreise eine unheimliche Wertsteigerung erfahren. Vor rund zwanzig Jahren kostete scheinbar eine Einheit Tsh 200, heute Tsh 1 Mio. Unglaublich. Wir möchten etwas mehr Land erhalten, dass wir beim Ausbildungszentrum einen Gemüsegarten anlegen könnten, für die Verpflegung der Praktikanten. Oder dass wir gar eine neue Ausbildung, Köchin oder Gartenbau anbieten könnten. Oder aber auch, um bei Bedarf das Zentrum baulich zu erweitern. Es zeigt sich, dass der Landbesitzer bereit ist, das Land für 3.0 Mio Tsh zu verkaufen, inkl. der Bäume, die darauf stehen. $\frac{3}{4}$ Acres.



Michelle hat heute den ganzen Pfarrhof aufgeräumt. Sie begann früh morgens, den Unrat zu sortieren und erstellte im hinteren Teil des Gartens Haufen; Brennholz, Dachziegel, Brocken von Zement und sonstiger Unrat, Rohre und Schläuche. Auf zwei anderen Haufen, sortierten wir die guten sowie die zerbrochenen Backsteine. Im Laufe des Vormittags kamen immer mehr Kinder dazu. Sie verdienten sich so einen Ball.

Den Nachmittag verbrachten wir damit, unsere Rede für den Gottesdienst von Sonntag zu schreiben.

Beim Abendessen hatten wir eine interessante Diskussion mit dem Pfarrer. Es zeigt sich, dass in Mofu viele Familien miteinander verwandt sind. Aus diesem Grund gibt es auch relative viele geistig beeinträchtigte Kinder. Im Gespräch mit dem Pfarrer diskutieren wir auch das Familienleben. Es ist uns aufgefallen, dass praktisch alle Frauen mit ihren Kindern alleine leben. Manchmal lassen auch die Mütter ihre Kinder bei den Grosseltern zurück, um an einem andern Ort Geld zu verdienen. Das Kind beim Vater zu lassen, ist nie eine Option. Der Pfarrer bestätigt dies. Allerdings ist er der Meinung, dass jede Frau Kinder haben sollte; seines Erachtens ist eine gelebte Partnerschaft dabei nicht notwendig, ebenso wenig eine Ausbildung oder gar ein eigenes Einkommen. Wir diskutieren angeregt. Wir sprechen die Verhütung ebenso wie den Aufklärungsunterricht an.

Samstag, 8. Oktober

- Urgent medical treatment

Benson Bonifas Mnyoela. Die erste Untersuchung des Fusses hat keine Ergebnisse ergeben.

Michelle empfiehlt die Medikamente unbedingt einzunehmen. Das Samaritan Krankenhaus in Ifakara ist spezialisiert und verfügt über die notwendigen technischen Einrichtungen. Bar ausbezahlt 370'000

Augen: Alte Frau, Catharina, hat ein Auge operiert, dieses trânt nun. Sie hat eine sehr eingeschränkte Sicht. Tsh 50'000.

Stipendium, Ifakara, Bensui Myowela: 1'500'000. Die Anfrage wurde bereits im Budget berücksichtigt.

Woman farmers group: Wanawake Mofu. Anfrage wurde eingereicht. Sie bauen Häuser für Gruppenmitglieder. Der Vorstand wird diskutieren, ob noch Geld vorhanden ist für dieses Jahr. Ansonsten für das nächste Jahr.

Eva Mbelekwa: Stipendium, 2 Mio/Jahr für 3 Jahre. Die Anmeldegebühren müssen innerhalb der nächsten Woche bezahlt werden: 730'000. Danach können Raten bezahlt werden. Rest wird im neuen Budget aufgenommen, 1.25 Mio.

Imelda Msambilia: Mädchen, das seit drei Jahren einseitig gelähmt ist. Michelle ist der Meinung, dass es eher keine Epilepsie ist sondern ein Virus, welcher einen Teil des Hirns zerstörte. Sie ist der Meinung, dass Physiotherapie schon gut helfen kann. 100'000 für erste Untersuchungen.

Jospeh Kinyele, Sohn von Conso: Er bringt eine erste Empfehlung des Arztes von Mofu Dispensary mit. Er sieht nicht gut in die Ferne. Tsh 100'000. Receipt to Anna.

Alter Mann, Eleutery, mit Augen und Leistenbruch: 350'000. Receipt to Anna.

Gobomoleka: 2 Praktikanten aus unserer Schweisser Ausbildung möchten sich selbständig machen und fragen nach einem Startkapital. Budget für nächstes Jahr.

Sangtina Magwaja: Hatte eine OP, hat nun Schmerzen in der Brust. Receipt to Anna. 100'000

Narcisa Magwaya: Seit drei Jahren ein Geschwür am Arm. Michelle meint, es sei nicht bösartig. 50'000 für Bustransport und erste Untersuchungen.

Amanda Chifu, Sekundarschule. Sie wird unterstützt.

Onesmo Chifu, Vocational Center. Request für nächstes Jahr.

Festo Mayonbeka. Diplomakurs in Morogoro. 450'000/Jahresgebühren. Mit allen Zusätzen. 600'000/Jahr. Für zwei weitere Jahre. Für das nächste Budget wird das letzte Jahr berücksichtigt. 300'000. Said wird direkt auf das Schulkonto überweisen.

Casian (Blind): 50'000

Cristabella: Beschluss, ca. 4 Mio für ein einfaches Haus analog Conso. Backsteine soll sie selbst liefern.